



Tiefer Friede herrscht in den Kreuzgängen der Klöster auf Athos

Mitten in der üppigsten ursprünglichsten Vegetation, wie man sie nirgendwo mehr in der griechischen Landschaft findet, durch Wälder und Gebirge getrennt, teils in das felsige Gestein hineingezaubert, teils in Schluchten verborgen, liegen über 20 Mönchskastelle verstreut. Hohe Mauern, Festungstürme, eisenbeschlagene Torflügel schützen die byzantinischen Heiligtümer gegen feindliche Angriffe.

Auf dieser abgelegenen Halbinsel, in dieser einsamen Natur, wohnen nur Mönche. Athos ist seit vielen Jahrhunderten wohlverbriefter, unantastbarer Besitz der 21 Klöster. Was der Vatikan für die Katholiken, ist der heilige Berg Athos für die oströmische Christenheit.

Schon in frühchristlicher Zeit war Athos der Sammelort weltmüder Eremiten. Aber erst im 10. Jahrhundert gründete ein griechischer Mönch namens Athanasius die noch heute blühende Klostersgemeinschaft. Er baute das erste Konvent mit gewölbten Toren und gemauerten Zellen. Er führte die regelmäßige Arbeit der Mönche ein und verlangte die Unterwerfung aller unter seinen Willen. So entstand St. Laura, die erste Mönchskolonie auf Athos. Ihr folgten neue Gründungen. Da war es zeitweise mit dem Frieden auf Athos aus. Ein erbitterter Kampf entbrannte, man stritt um Mein und Dein, die armen Klöster suchten ihren Grundbesitz zu erweitern, die reichen waren erfüllt von Hochmut und Kastengeist. Bis alle Zwietracht sich zu zwei scharfen Gegensätzen herauskristallisierte. Diese beiden Gegensätze bestehen noch heute zwischen den einzelnen Klöstern, wenn auch der Kampf nicht mehr in offenem Krieg sich äußert: ein Teil der Klöster steht unter monarchischer, der andere Teil unter demokratischer Regie. D. h., während die Mönche in den ersteren, Cönobien genannt, ihre persönliche Freiheit einbüßen, ein uniformes Kleid tragen, ihren eigenen Willen ertönen, leben die Mönche